



Pressemitteilung:

Größere Waldflächen sind derzeit nicht auf dem Markt

Gerüchte über Waldkäufe ausländischer Investoren („Heuschrecken“) in großem Stil beunruhigen derzeit die deutsche Bevölkerung. Dahinter steht die Sorge, dass ökologische und soziale Leistungen der Wälder als Schutz- oder Erholungsräume mit wachsendem ökonomischem Druck in Mitleidenschaft gezogen werden würden. „Die Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Markt für Waldflächen und die konkrete Nachfrage bei unseren Mitgliedern lassen solche Entwicklungen kaum möglich erscheinen“, sagt dazu Dr. Ute Seeling, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Waldbesitzerverbände e.V..

Insgesamt ist der Waldflächenumsatz in Deutschland sehr gering, nur wenige Tausendstel der Gesamtfläche wechseln jährlich den Eigentümer. In Niedersachsen sind es beispielsweise ca. 0,18% des Bestandes, in Nordrhein-Westfalen ca. 0,23%. Diese geringfügige Bewegung, sieht man von der langjährigen Reprivatisierung durch die Treuhand in den Neuen Bundesländern ab, die jedoch mittlerweile zu gut 90% abgewickelt ist, macht es fast unmöglich, von einem „Markt“ zu sprechen.

In Deutschland befinden sich ca. 46% der Gesamtwaldfläche in privater Hand. Bei 50 bis 75% der Fläche handelt es sich um Klein- und Kleinstflächen (< 30 Hektar). Für Investoren, denen es um effiziente Nutzung der Bestände geht, sind diese Größenordnungen vollkommen unattraktiv. Attraktiv sind sie nur für den umliegenden Waldbesitzer, dem sie zur Arrondierung seiner bereits bestehenden Waldfläche dienen. Die dabei zugrundeliegende Motivation muss als sehr positiv eingeschätzt werden, denn sie dient zur Erhaltung und Schaffung nachhaltig wirtschaftender Betriebe.

Die Idee der Sicherung von Ressourcen und der engeren Verzahnung von Wertschöpfungsketten ist nicht neu. So hat es in der Vergangenheit durchaus schon den ein oder anderen interessierten Investor aus dem In- und Ausland (z.B. Skandinavien, Österreich) gegeben. „Bislang sind derartige Bemühungen an den beschriebenen Marktverhältnissen mehr oder weniger gescheitert“, erläutert Dr. Seeling. „Jeder Waldbesitzer in Deutschland ist zudem an die gesetzlichen Vorgaben gebunden, die eine ordnungsgemäße, nachhaltige Forstwirtschaft vorschreiben. Es besteht kein Grund zur Beunruhigung.“

Abrufbar unter: www.agdw.org

Nº29/07
27.06.07